

Gottesdienst am 4. Advent 2004

Lied 17,1-4

Psalm 103,6-13

Lesung Phil 4,4-7

Lied: God rest you merry gentlemen (Konfi Band)

Lesung Lk 1,26-38

Glaubensbekenntnis

Lied: 11,1.3.7-8

Predigt

Lied: Do you hear what I hear? (Konfi-Band)

Abkündigungen

Fürbitte

Abendmahl

Einleitung/Danksagung (!!!etwas geänderte Liturgie!!!)

Lied 229

Einsetzungsworte/Vaterunser

Lied 228,1-2

Austeilung

Lied 228,3

Schlusslied; Shine Jesus shine (Konfi Band)

segnen

Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria.

Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei begrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das?

Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben.

Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.

Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Mann weiß?

Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Begrüßung

Freuet euch in dem Herren allewege, und abermal sage ich euch: Freuet Euch! Der Herr ist nahe!

Der Herr ist nahe- das Fest steht vor der Tür. Noch sind wir im Advent – und ich hoffe, dass sich bei ihnen und bei euch die Anspannung langsam legt, dass das meiste erledigt ist, dass langsam Ruhe einkehrt in die Gedanken und Häuser. Denn Ruhe und Gelassenheit, Besinnung und Innehalten sind der Boden, auf dem die Freude, die freudige Erwartung wachsen können.

So wollen wir heute zusammen Gottesdienst feiern.

Mit Adventsliedern und einem Konfi- Chor unter der fachkundigen Anleitung von Henrike Gebauer, dem ich schon jetzt für die Unterstützung danke.

Wir feiern dieses Gottesdienst mit Liedern, Texten und Gebeten – und mit einem gemeinsamen Abendmahl.

Dazu sind alle herzlich eingeladen.

Und jetzt, in der Adventszeit wollen wir die Liturgie des Abendmahls ein wenig anders feiern.

Achten sie dazu auf die weiße Einlage, dort sind die Lieder verzeichnet, die wir statt der gewohnten Liedern und liturgischen Stücke singen wollen.

Doch jetzt lassen sie uns diesen Gottesdienst feiner
im Namen Gottes,
der zu uns Menschen kommen will,
im Namen Jesu,

in dem Gottes Zusagen Gestalt annehmen
und im Namen des heiligen Geistes,
der uns auf die Wege des neuen Lebens locken will.
Amen

Lied 17,1-4

Psalmlesung

Psalm 103,6-13

Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden.
Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun.

Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer
Güte.

Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben.
Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden
und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.

Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,
lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.
So fern der Morgen ist vom Abend, lässt er unsre Übertretungen von uns
sein.

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über
die, die ihn fürchten.

Gloria Patri

Kyriegebet – neue Gebete

Zusage

Ehre sei Gott
Allein Gott in der Höh sei Ehr...

Gott,
wir bitten dich,
komm du zu uns,
löse uns aus den Verstickungen des Alltags,
aus dem Gewirr der Kleinigkeiten,
die allzu oft Nichtigkeiten sind.

Komm du zu uns,
und befreie uns von den Sorgen
und den morgigen tag.

Sei uns nahe,
lass uns spüren, dass du da bist und für uns sorgst,

dass wir uns auf dich als Grund des Lebens verlassen können.

Amen

Lesung

Lied

Lesung

Glaubensbekenntnis

Lied

Liebe Gemeinde,

eine verblüffende Begegnung wird uns von Lukas geschildert. Eine Engelbegegnung. Eine folgenschwere Begegnung für Maria, die in ihr vermutlich geordnetes Leben hineinbricht.

Eine geradezu epochale Begegnung die uns in knappen Worten geschildert wird. Es passiert etwas, das die ganze Welt verändern, die Sehnsucht eines Volkes nach dem Erlöser stillen, die unüberwindlichen Grenzen zwischen Gott und den Menschen niederreißen soll.

Und Maria?

Vermutlich ist sie bis zu diesem Moment eine ganz normale junge Frau. Verlobt, voller Hoffnung auf ein erfülltes Leben, eine eigene Familie. Eine junge Frau, die sich in dem vorgegebenen gesellschaftlichen Rahmen eingerichtet hat. Die eher zur unteren Mittelschicht gehört, einen kleinen Handwerker mit großem Stammbaum heiraten wird.

Jetzt das:

Ein Engel tritt in ihr Leben.

Zunächst ist sie verängstigt – sie scheint sich zu fürchten, als der Engel in ihr Leben schwebt, tritt oder sich ihr sonst wie nähert.

Es heißt: „Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das?“

Der Engel Gabriel kommt dann gleich zur Sache, erklärt, was passieren wird – und Maria scheint sich schnell gefasst zu haben, denn sie reagiert auf diese nahezu unglaubliche Ankündigung ganz pragmatisch:

„Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Mann weiß?“

Auch hier gibt er Engel eine kurze Erklärung ab – und Maria scheint das alles hinzunehmen, erklärt sich einverstanden, fügt sich ihrem von Gott beschlossenen Schicksal.

„Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.“

Mir fällt auf, dass diese Szene ein riesiges Gefälle aufweist: Auf der einen Seite der Engel Gabriel, der in salbungsvoller Sprache wie ein königlicher Herold eine für den menschlichen Geist fast unfassbare Zusage macht:

„Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben.“

Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.“

Und auf der anderen Seite Maria, eine junge Frau, die dies alles mit sich geschehen lässt, ja, ganz bodenständig fragt, wie das denn nun gehen könne, sich die Erklärungen des Engels anhört und einwilligt in das Unfassbare.

Sie, eine Unbekannte, ein Nobody, soll ein Kind, einen Sohn Gottes zur Welt bringen. Wider alle Vernunft, wider alle Erwartung.

Diese Szene hat die Künstler aller Epochen beschäftigt – und ich möchte ihnen heute zwei Bilder vorstellen.

Die „Verkündigungstafel“ von Grünewalds Isenheimer Altar lässt noch etwas von dem eben beschriebenen Gefälle der Szene und der Überraschung der Maria erahnen: Gabriel als machtvoller Engel, ausgerüstet mit den Insignien der Macht, dem Roten Mantel, dem kostbaren Gewand und einem Szepter stürzt geradezu ins Bild, überrascht Maria bei der Lektüre.

Gabriel weist sie an und segnet sie zugleich. Jedenfalls finde ich, dass seine Hand etwas befehlendes ausdrückt, die Finger aber zu einer Segensgeste zusammengelegt sind.

Und Maria ist überrascht – und weicht vor diesem Einbruch in ihre Stille zurück. Die Undeutlichkeit der Handhaltung des Engels spiegelt sich auch in ihren Händen. Halb abwehrend, halb zum Gebet gefaltet erscheinen ihre Hände.

Grünewald hat in seinem Bild viel von der Dynamik der Szene aufgenommen. Das Erschrecken über die Durchbrechung der Welt und den Einbruch des Göttlichen in das Leben der jungen Frau spiegelt sich wider – und in diesem Moment scheint noch nichts entschieden.

Willigt Maria doch noch ein?

Wird sie fliehen - oder wird sie sich dem Engel und dem vorgezeichneten Schicksal zuwenden?

Nimmt der Engel Gabriel doch noch eine etwas freundlichere Haltung ein?

Möglicherweise – ich bin auch kein Kunsthistoriker – war der Künstler selbst von der Wirkung und Dynamik seines Bildes überrascht. Denn natürlich musste Maria sich diesem „Überfall“ beugen. Um dies anzudeuten scheint der heilige Geist in die Szene hineingehaucht zu sein.

Kaum zu erkennen schwebt er im Licht des Fensters. Eine Vorwegnahme dessen, was Gabriel angekündigt hat:

„Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten...“

Ich mag dieses Bild von Grünewald, weil es etwas von dem Erschreckenden und Unglaublichen dieser Begegnung andeutet. Es lässt Maria menschlich reagieren, und stellt sie nicht von vornherein als Magd dar, die sich ohne Frage, Schreck und Widerstand dem Willen Gottes fügt.

Dennoch: Ich habe noch ein Bild mitgebracht, das eine Dimension dieser Szene beleuchtet:

Rene Magritte hat es 1929 gemalt. Es heißt: Die Verkündigung!

Man hat diesen Künstler als „Maler des Unerklärlichen, Außergewöhnlichen und Geheimnisvollen“ bezeichnet. Er hat immer wieder mit seinen Bildern versucht, die Erwartung von Betrachtern zu irritieren. Er verblüfft, lässt staunen und manchmal auch ärgern.

Zuerst dacht ich auch: das ist dreist: Diese dramatische Szene in ein solches Bild zu übersetzen. Eine Landschaft, felsig und abweisend – und darin diese merkwürdige Formation, diese befremdlichen Figuren...dieses geheimnisvolle Netz, das die Figur verhüllt...

Magritte war ausschließlich an unbekanntem Geheimnissen interessiert und wandte sich vom Bekannten ab um zum Unbekannten vorzudringen. Er will verhindern, dass sich die Betrachter an die Bilder gewöhnen, will Fragen provozieren, keine Antworten geben.

Und wirklich: Dieses Bild zeigt einen Aspekt, der in der Geschichte der Verkündigung schnell ausgeblendet wird:

Fremdes bricht in die Welt ein. Etwas, das nicht eingeordnet werden kann, für das wir keine Erklärungsmuster, keine Deutungsmuster haben erschüttert unsere Vorstellung – und lässt uns mit Neugierde oder Abwehr reagieren...

Magritte hat sich gegen lange Interpretationen seiner Bilder gewehrt. Deswegen möchte ich nur einige Gedanken anklingen lassen. Die sie vielleicht mit dem Bild versöhnen oder ihnen einen Zugang ermöglichen

- da sind zwei Figuren, die noch in unser „Menschliches Schema“ passen. Vielleicht Mann und Frau – letztlich betrifft diese Verheißung ja auch den Verlobten...
- Etwas völlig Fremdes im Hintergrund. Eine Schwarze Wand, vielleicht mit vielen Mündern. Jedenfalls fremd in Form und Struktur – wenn Engel denn Gottes Boten sind und mit solchen Botschaften an Menschen herantraten, was könnte Fremder sein?
- Dazwischen dieses Geflecht, ebenfalls fremd, in der Form angedeutet, es verdeckt das dunkle, lässt es aber auch durchschimmern....

Das Bild lässt viel Raum für Spekulationen. Es soll auch so sein, vermute ich.

Das Bild markiert in meinen Augen sehr gut diesen Sonntag im Kirchenjahr: Unglaubliches ist angekündigt, Gott bricht in diese Welt ein, angekündigt von einem Engel, einem Mittler zwischen Gott und den Menschen.

Dieses Bild wehrt einem vorschnellen Verstehen dessen, was angekündigt wird. Es wehrt einer „Verniedlichung“ und „Verkitschung“ des Advents - so schön das auch sein kann:

Das Fremde, eine ganz neue Dimension, dring in unsere Welt, passt nicht in unsere Vorstellungen:

- Gott kommt in unsere Welt
- Gott kommt als Kind in unsere Welt
- Gott wird Mensch in unserer Welt –

und damit überwindet er, Gott, letztlich den unendlichen Abstand zwischen ihm und uns,
überwindet er die Fremdheit, die unvorstellbare Andersartigkeit
kommt er uns nahe
und wird für uns erkennbar
als Kind...
Später...
Weihnachten...

Amen

Lied: Konfi Chor

Abkündigungen

Fürbitten – neue Gebete

Einleitung Abendmahl

Gott ist anders,
Gott wird uns immer auch fremd bleiben,
wird uns immer wieder irritieren,
wir werden uns immer wieder an ihm stoßen.

Und doch will er uns nahe sein,
spürbar.
Deswegen sind wir eingeladen an seinen Tisch.

Eingeladen als Gemeinde,
eingeladen als geliebte Kinder Gottes,
so wie wir jetzt und hier sind.

Gott will uns zur Gemeinschaft und zum Frieden stärken,
dafür danken wir Gott
und wir,
wir ermuntern uns gegenseitig und singen

„Kommt mit Gaben und Lobgesang“

Einsetzungsworte
Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Lied 228,1-2

Austeilung - Sendung

Dankegebet: Neue Gebete

Lied 228,3